

## Mein Schüleraustausch

Letzten Sommer habe ich an einem privaten Schüleraustausch teilgenommen, der mir von Frau Perillo empfohlen wurde, da ein solcher viele Vorteile beim Erlernen einer Fremdsprache bietet. Also kontaktierte ich Fr. Mateo, die Leiterin der Organisation „Agentur Imb“ (Austauschagentur für Jugendliche), per E-Mail. Diese antwortete mir sofort und meinte, sie kenne ein Mädchen in meinem Alter, welches sich für einen Austausch mit Deutschland interessieren würde. Daraufhin besuchte sie uns, um unser Umfeld zu checken. Da wurde zum einen geklärt, ob wir überhaupt ein Zimmer hätten und zum anderen, ob man sich bei uns wohlfühlen könnte. Darüber hinaus klärte sie nach Martas Wunsch, ob es eine Kirche in unserer Nähe gäbe, die man sonntags besuchen könnte. Da traf es sich natürlich sehr gut, dass wir direkt vor einer Kirche wohnen. Ich erhielt Martas E-Mailadresse und uns beiden fiel schnell auf, dass wir praktisch füreinander geschaffen sind. Fr. Mateo organisierte die Flüge und schon konnte das Abenteuer losgehen.

Ende Juni war es endlich soweit: Ein Flugzeug aus Madrid landete endlich in München und meine Eltern holten Marta ab.

Gleich am Tag ihrer Landung hatten wir das Sommerfest an unserer Schule, wo wir natürlich hinfuhren. So lernte sie gleich unsere Schule kennen, die sie schließlich die nächsten drei Wochen in Deutschland besuchen würde.

Marta lebte sich trotz kleiner Missverständnisse schnell und gut bei uns ein, wobei sie durch den großen Unterschied zwischen Madrid und Prittriching an einem verständlichen Kulturschock litt. Auch das frühe Aufstehen fiel ihr ziemlich schwer, da ihr Unterricht in Spanien normalerweise um 8.30 Uhr beginnt. Dafür war sie umso angenehmer überrascht, als ihr auffiel, dass unser Unterricht „schon“ um 13.00 Uhr endet. In Spanien endet dieser nämlich meist

gegen 17.00 Uhr.

Wir hatten viel Spaß miteinander und besuchten einige Sehenswürdigkeiten wie zum Beispiel Schloss Linderhof, Allianzarena, die Kaltenberger Ritterspiele, St. Ottilien, und das Deutsche Museum.

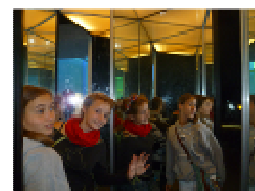
Auch die „Reggae-Night“ in Prittriching machten wir unsicher!

Leider konnten wir aufgrund des schlechten Wetters nicht wandern gehen. Trotzdem

war Marta von dem so grünen Bayern sehr angetan. Sie mochte die Alpen sehr und im Großen und Ganzen war das einzige, was ihr überhaupt nicht gefiel das Essen!



die  
den Ammersee



Ihre Begeisterung hielt sich bei so ziemlich jedem deutschen Gericht mehr als nur in Grenzen. So improvisierten wir mit Nudeln, Pizza und Crêpes. Begeistert war sie auch von unserem Sommerkonzert, da sie nur den ihrer Meinung nach langweiligen Kinderchor ihres kleinen Bruders kannte, dessen Konzerte sie, wie sie mir später erzählte, so oft wie es geht meidet. Leider gingen die drei Wochen in Deutschland sehr schnell zu Ende und am Tag des Charityruns, an dem sie beim Auftritt der Tanzgruppe des IKGs aufgrund fehlender Tänzer teilnehmen musste, kam sie das letzte Mal mit zur Schule, ging das letzte Mal mit mir und meinen Freunden ins Inselbad - wovon sie mehr als nur begeistert war - und fuhr schließlich gegen Abend mit uns zum Flughafen, wo beim Abschied viele Tränen flossen und gleichzeitig die Vorfreude auf ein baldiges Wiedersehen sehr groß war.



So verging die Zeit und am Ende der Sommerferien war ich dann mit Kofferpacken dran.

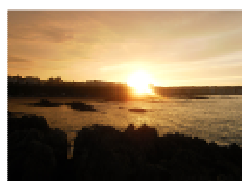
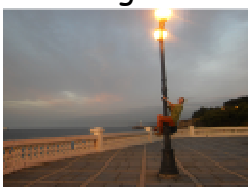
Fr. Mateo hatte mir einen Platz am Fenster organisiert und schon auf dem Weg zum Flughafen stand mir die Aufregung und Angst vor dem Flug und überhaupt der ganzen Reise ins Gesicht geschrieben. Vor allem wurde mir da erst so richtig bewusst, dass ich jetzt ganz allein sein würde und so fiel mir der Abschied besonders schwer. Nach einem mir endlos erscheinenden Flug kam ich schließlich auf dem Flughafen in Madrid an, wo sich die Suche nach der passenden „baggage claim“ als schwerer als gedacht erwies. Das Band spuckte schließlich als letztes auch meinen Koffer aus und ich war nun aufgeregter denn je. Ich beeilte mich den Ausgang zu finden und sah schließlich einen kleinen Jungen mit meinem Namensschild in den Händen vor mir stehen. Ich erkannte Jaime, Martas kleinen Bruder, sofort und sah dann auch Marta mit ihrem Vater am Ausgang stehen. Glücklicherweise lief ich Marta entgegen und wurde von Martas Vater und Bruder freundlich empfangen. Ich lernte auch gleich meine Ansprechpartnerin von der Organisation kennen, die bei eventuellen Schwierigkeiten für mich da sein würde.

Bei Marta angekommen erklärte sie mir, dass wir am nächsten Tag gleich weiter nach Ajo, einem Ort in der Nähe von Santander, fahren würden und dort sowohl den Rest ihrer Familie, als auch ihre Cousins und Freunde, mit denen sie jährlich nach Santander fährt, besuchen werden. Ich war ziemlich aufgereggt und etwas verunsichert!

Es stellte sich jedoch sehr schnell heraus, dass meine Angst total unnötig war. Die Familie war wahnsinnig nett und ich fühlte mich sofort wie zu Hause. Martas Cousinen und Cousins zeigten mir spanische Kartenspiele, die wir stundenlang am Strand spielten und brachten mir auch bei, wie man einen Hund auf Spanisch erzieht 😊



Darüber hinaus schipperten wir einmal mit dem Boot nach Santander und Martas Mutter gab mir mit der Erklärung, sie liebe Santander, eine persönliche Stadtführung.



Leider ging auch die Zeit in

Ajo viel zu schnell vorbei und so verabschiedeten wir uns von Martas Freunden und Cousins.

Unser Weg führte dann schließlich nach Majadahonda, einem Vorort von Madrid. Dieses Mal war ich diejenige, die unter einem „Kulturschock“ litt. Aber dank des tollen Wetters und der Freundlichkeit der Familie gewöhnte ich mich sehr schnell an die Stadt, die Marta immer als Dorf bezeichnete mit der Begründung, ich hätte ja noch gar nicht Madrid gesehen.

Das Einzige, was mich an dem ganzen Aufenthalt störte, war das eher ungewöhnlich schmeckende Essen. Unglücklicherweise wurde dort sehr gerne mit besonders viel Knoblauch gekocht. Dazu kam noch, dass es fast täglich Fisch gab, was natürlich super ist, wenn man Fisch mag. Auf höfliche Art und Weise erklärte ich Martas Mutter, dass ich ihre Vorlieben für Fisch und Knoblauch nicht teilte, und sie versuchte von da ab möglichst wenig davon zu kochen.



Natürlich besuchte ich auch Madrid, eine sehr schöne Stadt, machte eine

Stadtrundfahrt, besuchte den Prado und - ganz wichtig - ging ins Fussballstadion Bernabeu!



Am letzten Tag hatte ich noch ein besonderes Erlebnis. Zuvor hatte mir Marta eröffnet, ich müsse mit ihr in die Schule gehen. Da Marta eine private Mädchenschule besucht, brauchte ich eine Schuluniform! Von der Nachbarin von Martas Freundin lieh ich mir einen Rock und von Marta selbst das passende Polohemd und ihre Schuhe von letzten

Jahr. Von ihrer Tante erhielt ich schließlich noch die dazugehörigen Socken. ☺

In der Schule war es dann besonders interessant und witzig. Die Lehrer und Schüler waren ganz aus dem Häuschen über meine Anwesenheit und löcherten mich mit Fragen. Ich amüsierte mich sehr und habe auch jetzt noch E-Mail-Kontakte zu Martas Freunden. Es war auf jeden Fall eine Erfahrung wert mit 30 mehr oder weniger hysterischen Mädchen in einer Klasse zu sitzen. ☺

Schade, dass ich nur einen Tag ihre Schule besuchen konnte, da ja meine Sommerferien zu Ende gingen. Dennoch freute ich mich natürlich nach einem problemlosen Flug meine Familie wieder zu sehen.

Ich würde jedem Schüler zu einem Austausch raten, der Lust hat, sich auf etwas Fremdes einzulassen, und auch Freude daran hat, andere Kulturen und Denkweisen kennen zu lernen. Darüber hinaus ist es wunderbar, internationale Freundschaften zu knüpfen, und eine tolle spannende Erfahrung, mal auf sich selbst gestellt in einem fremden Land zu sein (auch wenn ich natürlich nicht ganz allein war und von der Organisation gut betreut wurde). Schließlich haben sich meine Spanischkenntnisse durch den Austausch extrem verbessert (hat mir meine Lehrerin Frau Perillo bestätigt ☺).